



Bist du zufrieden, Mensch?

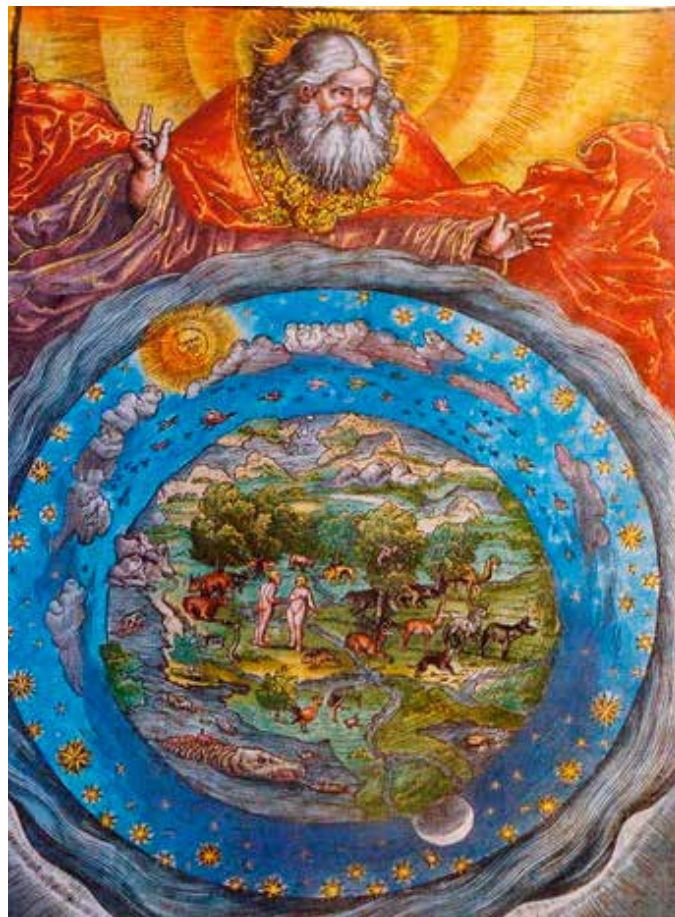
Gott, der Schöpfer der Welt und aller Lebewesen, ruhte am siebten Tag, und am achten Tag, da wollte er weiter schaffen: So kam ihm die Idee, einmal die Menschen zu sich zu rufen und sie zu fragen, ob sie mit ihrem Menschsein zufrieden sind. So kamen alle Menschen zu Gott und er fragte sie: „Seid ihr zufrieden mit eurem Leben oder habt ihr noch Wünsche?“ Ja, da musste Gott nicht lange warten, schon fingen die Menschen an und redeten wirr durcheinander: „Warum kann eigentlich der Mensch nicht fliegen, wir brauchen Flugzeuge und die werden immer teurer, die Vögel haben Flügel, sie können überall herumfliegen, warum der Mensch nicht? - Warum kann der Mensch nicht unter Wasser schwimmen wie die Fische? - Und warum haben die Hunde einen viel besseren Geruchssinn als die Menschen, ich möchte einmal so riechen können wie ein Hund! - Warum können Pferde viel schneller rennen als die Menschen, wir brauchen Autos und die verpesten die Luft, wenn die Menschen so schnell wären wie Pferde, wären viele Probleme gelöst. - Warum haben Adler die viel

besseren Augen; die Menschen brauchen Brillen und Feldstecher! - Ja, und warum werden die Menschen so schnell alt? Ja, und warum müssen die Menschen überhaupt sterben?“

So redeten die Menschen durcheinander, Gott schrieb sich geduldig ihre Wünsche auf. Dann schickte er die Menschen wieder nach Hause und murmelte: Mal sehen, was wir machen können!

Am nächsten Morgen, als die Menschen aufwachten, staunten sie nicht schlecht: Sie schauten in den Spiegel und sahen, dass sie Flügel bekommen hatten, eine Nase wie ein Hund, Augen wie ein Adler, die Beine waren Pferdebeine, auf der Seite hatten sie Kiemen wie Fische und alle waren jung, es gab keine alten Menschen mehr. Sogleich stürzten sich die Menschen ins Vergnügen: Die einen flogen durch die Luft, die anderen rasten durch die Strassen mit ihren schnellen Beinen, einige sprangen ins Meer und schwammen unter Wasser oder sie schnüffelten am Boden herum! Es ging

aber nicht lange, schon am Abend, ging ein grosses Gejammer los: Die Menschen waren überfordert mit ihren neuen Möglichkeiten: Sie stiessen in der Luft zusammen, sie verloren sich in der Tiefe des Meeres, sie rannten einander über den Haufen in den Städten und so gelangten sie am Abend wieder zu Gott und baten: Bitte, bitte, lass uns einfach Menschen sein, so wie wir vorher waren: Genau so war es gut: Der Mensch soll Mensch bleiben! Gott musste ein bisschen schmunzeln und schüttelte weise seinen Kopf. Am anderen Morgen waren alle Menschen wieder so, wie sie schon immer waren, gewöhnliche Menschen. Und sie dankten Gott, dass er sie so vollkommen geschaffen hat.



Editorial

Sie sehen zwei farbige Gesichter! Das eine schaut uns mit einem wachen Auge an, das andere Auge scheint zu schlafen. Das andere Gesicht ist ein Frauengesicht, ebenfalls mit viel Farbe und ausdrucksstark gemalt. Wenn wir einander wirklich ins Gesicht schauen, sehen wir viel: Vielleicht Farben der Freude, der Trauer, ein lachendes, ein weinendes Auge. Gerade gehörlose Menschen haben die Gabe, einander wirklich ins Gesicht zu schauen, denn die Mimik und der Ausdruck trägt viel zum Verstehen bei. Die beiden Gesichter sind in einem Malworkshop entstanden, gemalt von zwei Gehörlosen, sie drücken aus, wie spannend es ist, Gesichter wirklich anzuschauen!

Wir können Ihnen hier die neue Ausgabe des Lichtblicks vorlegen: Es gibt wieder viel Spannendes zu sehen und zu lesen. Dies ist auch ein Ausdruck davon, wie lebendig die Gehörlosengemeinde ist. Vielen Dank an alle fürs Mitgestalten und Mittragen.

Ihr Matthias Müller Kuhn, Pfarrer

Matthias Müller Kuhn

Matthias Müller Kuhn



Erica Schmidli mit ihrem Mann Fredi auf Reisen

Vermittlerin zwischen Welten

Ein Interview mit Erica (Heather) Schmidli,
Präsidentin des Gemeindevorstands
von M.Müller Kuhn

*Wenn ich Dir zuhöre, merke ich, dass Du einen englischen Akzent hast beim Sprechen?
Wie kommt das?*

Meine Muttersprache ist Englisch: Ich bin in Kanada, Vancouver, zur Welt gekommen und bin im englischen Sprachraum aufgewachsen und zur Schule gegangen. Ich habe viele Erinnerungen an diese Zeit: Die Leute in meiner Umgebung hatten oft Schwierigkeiten, mit meiner Hörbehinderung umzugehen. Das führte dazu, dass ich die Schule oft gewechselt habe. Ich ging immer in eine Regelschule, dort konnten die Lehrer nicht gut mit mir umgehen: Die Lehrerin stand oft hinter mir und ich durfte mich nicht zu ihr umdrehen. Ein anderes Beispiel war, als die Lehrerin sagte, wir sollten für Weihnachten eine Krippe malen. Weil ich es nicht verstanden habe, malte ich ein schönes Schiff und erhielt darauf viel Tadel! Ich wuchs mit einer Art Ohnmachtsgefühl auf. Ich habe meine Eltern nur gehört, wenn sie unzufrieden mit mir waren und deshalb lauter sprachen. Die lieben Worte hörte ich nicht, weil man sie leise spricht.

Wie bist Du in die Schweiz gekommen?

Mein Vater wurde durch ein Ingenieur-Büro in die Schweiz geschickt, da er Experte war in der Papierproduktion. So bin ich mit 11 Jahren zusammen mit der ganzen Familie in die Schweiz gekommen. Es war für mich eine spannende Zeit und eine Herausforderung: Alles war anders! Lebensmittel waren in kleine Packungen verpackt, Kühlschränke waren viel kleiner als in Kanada. Es gab aber tolle öffentliche Verkehrsmittel! So waren wir auch viel herumgereist in der Schweiz, weil wir dachten, wir sind nur für ein oder zwei Jahre hier. Ich besuchte die amerikanische Schule wegen der Sprache, dies hatte den Vorteil, dass die Klassen kleiner waren, aber etwas elitär. So habe ich die amerikanische Matura gemacht. Da der Vertrag des Vaters immer wieder verlängert wurde, sind wir in der Schweiz geblieben, wo ich bis heute sehr gerne lebe. Ich habe nach der Matura eine Lehre angefangen als Instrumentenoptikerin, es war eine feine, handwerkliche Tätigkeit, bei der ich Linsen sehr genau geschliffen und poliert habe. Nach dem Abschluss der Lehre arbeitete ich ein Jahr auf dem Beruf, danach fand ich eine Stelle als technische Zeichnerin, parallel habe ich die Schweizer Matura nachgeholt. Danach begann ich mein Studium in den Rechtswissenschaften an der Uni Zürich.

Wie bist Du zur Gehörlosengemeinde gekommen?

Das ist eine kleine Geschichte: Als 16 jährige ist eine Bekannte aus der englischen Gemeinde zu mir gekommen und hat mir davon erzählt, dass es eine spezielle Orgel für Gehörlose in Oerlikon gibt. Dann nahm mein Vater Kontakt auf mit Pfarrer Kolb, worauf wir die Kirche besucht haben. Da fragte mich Pfarrer Kolb: Wir haben einen Mimenchor, möchtest Du mal kommen und schauen? Für mich war sofort klar: Ja! Mein Vater wollte erst mal mitkommen, denn er wollte sehen, was das denn für Typen sind? Ich habe eine Probe besucht und von da an war ich immer dabei. Ein Jahr später gingen wir an den World Deaf Congress in Washington und haben dort gespielt. Bis jetzt bin ich dem Mimenchor treu geblieben, das sind nun 43 Jahre!

Wie erlebst Du die Gehörlosengemeinde heute?

Die Gehörlosengemeinde erlebe ich als eine treue Seele: Es gibt ein starkes Miteinander-Gefühl, es sind viele Freundschaft-

ten entstanden, dort fühle ich mich gut aufgehoben: Es ist eine Art Heimat für mich! Deshalb bin ich mit der Gemeinde sehr verbunden, sonst hätte ich es nicht über die vielen Jahre ausgehalten. Ich wurde schon gefragt: Warum machst Du das so lange? – Ich sehe es als meinen Beitrag für die Gehörlosen! Ich habe viel Glück im Leben gehabt, ich weiss, was es heisst, gehörlos zu sein! So möchte ich etwas zurückgeben und versuche deshalb, die Leute auf diese Art zu unterstützen.

Worin besteht dein Engagement für die Gehörlosengemeinde?

Ich verstehe mich oft als Bindeglied zwischen der Gemeinde, dem Pfarrer und der Kirche. Es handelt sich ja nicht um eine typische Gemeinde, sondern sie hat besondere Bedürfnisse. Ein Beispiel, wie ich die Bedürfnisse der Gehörlosen vertreten habe, ist meine Mithilfe, das hundertjährige Jubiläum 2009 zu organisieren. Schon seit ungefähr 20 Jahren bin ich Präsidentin des Gemeindevorstands und leite regelmässig die Sitzungen.

Kannst Du uns einige besondere Erlebnisse in der Gehörlosengemeinde erzählen?

Sehr eindrücklich ist für mich die Zusammenarbeit mit Rolf Ruf, wie er durch alle Schwierigkeiten hindurch immer zuverlässig ist und eine so grosse Freude an den Tag legt. Mein Herzblut ist immer noch beim Mimenchor und ich freue mich immer auf das Weihnachtsspiel, bei dem ich seit vielen Jahre die Maria spiele. Mich beeindruckt auch das grosse Engagement vieler Leute für die Gehörlosengemeinde, viele machen treu und zuverlässig immer mit.

Was machst Du heute beruflich?

Ich arbeite mittlerweile bei der Zürcher Kantonalbank im Rechtsdienst als Juristin. Grundsätzlich bin ich Spezialistin für Wirtschaftssanktionen: Was darf man machen im Zusammenhang mit Ländern wie Iran und Nord-Korea, welche wegen ihrer politischen Situation sanktioniert werden. Ein Beispiel: Wie kommen die Spenden nach Syrien? Ich habe die Verantwortung, dass es in diesen heiklen Fällen gut läuft. Ich arbeite auch in der Bekämpfung der Geldwäscherei mit.



Sie ist immer für einen Spass aufgelegt ...

Was wünschst Du Dir für die Gehörlosengemeinde?

Ich wünsche mir einen guten Zusammenhalt unter den Gehörlosen, eine gute Unterstützung von der Kirche. Ich wünsche mir, dass die Gemeinde noch viele Jahre weiterbesteht und dass auch jüngere Leute dazukommen. Es ist mir aber klar, dass wir ähnliche Herausforderungen erleben wie die hörenden Gemeinden. Das Schöne ist: Wir sind nicht alleine, Gott ist mit uns!



... unterwegs mit ihrem sonnigen Lachen!



Erica und Rolf Ruf gestalten den bunten Abend auf der Italien-Reise

Berichte

geschrieben und gezeichnet von Rolf Ruf



Das Labyrinth auf Boldern

Pfingst-Treffen

am Sonntag, 4. Juni 2017 auf Boldern

Hoch über dem Zürichsee liegt „Boldern“. Wir fuhren vom Bahnhof Männedorf mit dem Bus die kurvenreiche Strecke hoch und dann zu Fuss mit viel Kraft steil hinauf!

Dort oben gab es eine grosse Überraschung: Ein herrliches Panorama, wir sahen über den ganzen Zürichsee! Nach kurzer Entspannung begrüsst uns Matthias Müller Kuhn und seine Frau Veronika Kuhn zum Pfingstgottesdienst in einem einfachen und ruhigen Saal. Sie erklärten uns: Boldern ist ein Zentrum der Besinnung und Ruhe. Im Gottesdienst verteilten die beiden uns farbige Stoffe, eine Schere, Leim und Stangen. Daraus bastelten wir eine kleine Fahne, die wir danach im Labyrinth in die Erde steckten. Alle haben dann ihre Gedanken geäussert zu der gewählten Farben: Rot ist die Liebe, weiss wie Schnee, gelb wie die Sonne, grün wie die Wiesen ...

Nach dem guten Essen machten wir uns auf den Weg im Labyrinth in stiller Besinnung. Wir gingen langsam, in eigene Gedanken versunken, auf den schmalen Weg im Kreis. An einem selbst gewählten Punkt steckten wir unsere kleine Fahne in die Wiese und blieben ein paar Minuten still dabei stehen. Dieses Gehen durch das Labyrinth bleibt für uns ein interessantes, unvergessliches Erlebnis.

Unweit vom Labyrinth steht ein neugebautes, modernes spiralförmiges Gebäude „Oase – Ort der Stille“. Kein Wunder, dass Boldern ein beliebtes Ausflugsziel ist mit Blick auf den Zürichsee bis in die Glarner Alpen.

Bevor wir uns auf den Heimweg machten, wurden wir noch draussen auf der Terrasse mit Kaffee, Kuchen und Aprikosen verwöhnt.

Vielen Dank für die gute Organisation durch das reformierte Pfarramt Zürich!



Ausflug Greifensee

am Sonntag, 26. März

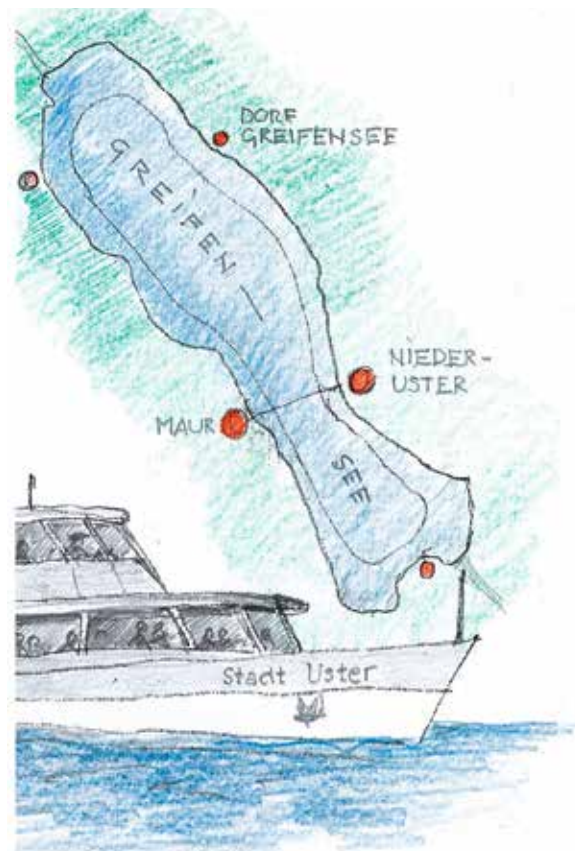
Am kühlen Sonntagvormittag traf sich eine grosse, fröhliche Schar an der Anlegestelle Niederuster und freute sich auf die Fahrt auf dem See. Das grösste Schiff „Stadt Uster“ traf ein und wir besetzten es bis auf den letzten Platz! Bald fuhren wir auf hoher See und Matthias Müller Kuhn, unser geschätzter, ideenreicher Pfarrer begann den Sonntag mit einem Gottesdienst. Das Thema war Wasser, wie könnte es anders sein auf dem See! Boris und Rolf zeigten uns ein eindrückliches Pantomimespiel über das kostbare Wasser: Taufe – Menschen – Tiere – Pflanzen.

Wir bekamen alle ein Glas frisches Wasser: „Ohne Wasser kein Leben!“

Nach dem feierlichen Gottesdienst durften wir uns erfreuen an einem guten Mittagessen, mit feinem Dessert und Kaffee. Anschliessend machten wir uns auf Entdeckungstour. Der Kapitän zeigte uns sein Cockpit und die Steuerung, so durften einige selber steuern.

Auch viele Sehenswürdigkeiten bewunderten wir vom Schiff aus: Das Naturschutzgebiet, Schloss Greifensee, Burg Maur und die Uferlandschaft mit vielen seltenen Vögeln.

Nach drei Stunden wunderschöner Schifffahrt verabschiedeten wir uns vom Schiff mit grosser Dankbarkeit.



Der jüngste Gottesdienst-Besucher darf hier das Schiff selber lenken

Eine unglaubliche Überraschung

Zwei reformierte Pfarrer: Ruedi Hofer und Matthias Müller Kuhn eröffneten den Gottesdienst mit der gehörlosen Gemeinschaft aus der Ostschweiz und Zürich im Chor der Stadtkirche Winterthur.

Ruedi Hofer las aus der Geschichte vor „500 Jahre Reformation auf den Spuren Martin Luther“. Matthias Müller als erfahrener Schauspieler veranschaulichte mit verschiedenen Szenen ausgezeichnet und verständlich das Leben von Martin Luther. Wir alle, Hörende und Gehörlose, waren erstaunt, überrascht und begeistert über sein Schauspiel, dass er nicht nur mit Worten, sondern mit Gesten und Pantomime predigt.

Danach genossen wir ein feines Essen mit Getränken und die Zeit zum Plaudern im Pfarrhaus. Wir möchten wieder einmal einen solchen Freundschafts-Gottesdienst erleben.

Danke an Matthias und Ruedi für diesen schönen, unvergesslichen Anlass!



Martin Luther bei seinem Turmerlebnis, zum ersten Mal erlebt Luther, dass Gott ein gnädiger und nicht ein richtender Gott ist.



Ruedi Hofer, Gehörlosenpfarrer Nordostschweiz

Einige Highlights aus unserem Gemeindeleben

Eine aussergewöhnliche Lebensgeschichte



Corinne Parrat, Miss Handicap 2009, stellte im forum98 ihr Buch „Meine Augen hören“ vor: Es war sehr beeindruckend, wie sie von ihrem Weg erzählte, der durch Höhen und Tiefen führte. Viel Zuversicht strahlte die junge Frau aus, man spürte, dass sie eine grosse innere Kraft hat und so auch viele Widerstände und Hürden auf ihrem Weg überwinden konnte. Ein mutmachendes Beispiel, auch für junge Gehörlose, die einen Traum haben und ihn verwirklichen möchten.

Ostern erleben, einmal anders



Der Besuch des **Ostergartens** in Gossau, in der Karwoche war ein eindrückliches Erlebnis! Eine Gruppe von etwa 12 Gehörlosen ging auf einem speziell eingerichteten Weg durch das Kirchgemeindehaus und erlebte die Ostergeschichte hautnah. Am Schluss wurden sie in einen Garten geführt, viele bunte Schmetterlinge hingen von der Decke, zum Zeichen, dass am Ende die Hoffnung und die Auferstehung gewinnt.

Malen erfreut die Seele

Malen, malen, malen: Einmal monatlich fand jeweils ein Malworkshop statt, an dem immer zwischen 7 und 10 Personen teilnahmen. Unter der fachkundigen Leitung von Veronika Kuhn entstanden Bilder zum Thema Wolken, Wiese, Himmel, Gesichter, usw. In den Malworkshops betrachtet man zuerst ein Bild eines bekannten Künstlers, nachher malt jeder und jede so, wie es für ihn stimmt. Im Gehörlosenzentrum sind die Bilder bis Ende August zu sehen.



Eine ungewöhnliche Taufe auf dem Greifensee

von Sitha Joller-Schenker

Vielleicht waren Sie ja sogar mit dabei, auf unserem Schiffsgottesdienst auf dem schönen Greifensee am Sonntag, 26. März, aber dennoch möchte ich Ihnen von diesem besonderen Tag erzählen. Für mich hielt er nämlich eine wunderbare Überraschung bereit. Über 60 Personen standen am Morgen in Niederuster parat, um einen tollen Tag auf dem See zu erleben. Es freute mich besonders, da ich in meiner Funktion als Sekretärin den Ausflug organisiert hatte und mir der Greifensee am Herzen liegt. Ein wunderschönes Naturparadies mit Sicht in die Berge, mit vielen Vögeln und einem grossen Naturreservat lag uns zu Füssen, das Schiff war bis auf den letzten Platz besetzt und wir durften einen sehr lebendigen und spannenden Gottesdienst von Pfarrer Matthias Müller Kuhn erleben. Selbstverständlich fehlte auch Rolf Ruf und Boris Gréves unvergleichliches Pantomimenspiel nicht. Danach wurden wir richtig verwöhnt mit einem wunderbaren Mittagessen und mit nicht aufhören wollenden Dessertvariationen.



Vor dem Essen gab es noch eine Überraschung für mich: Matthias Müller Kuhn fragte in die Runde nach Ideen für einen Gebärdensprachname für mich. Es wurde diskutiert und abgewogen – schnell wurde der perfekte Name gefunden. Ich war sehr gerührt. Es

ist eine Gebärde die ein Lächeln und das positive ausdrücken soll – was für eine Ehre mir die Gehörlosengemeinde da entgegenbringt. Von Herzen bedanke ich mich bei Ihnen und bin stolz, jetzt auch einen Gebärdensprachnamen zu haben. Zur Freude vieler liess es sich Matthias Müller Kuhn nicht nehmen, mich mit einem grossen Gutsch Wasser über dem Scheitel zu taufen.

Waren Sie nicht dabei und finden das schade? Keine Sorge, es war auch für uns toll und wir wiederholen das auch nächstes Jahr, melden Sie sich dann früh genug an und sichern Sie sich ihren Platz, es wird bestimmt wieder schön werden – nur getauft bin ich jetzt schon, aber es ergibt sich vielleicht die Gelegenheit uns auch mal zu begrüßen. Mich würde es freuen.

Mit einem Lächeln erwarte ich Sie.

Herzlich,
Sitha
Joller-Schenker



Eine Reise nach Kuba

von Matthias Müller Kuhn

In diesem Frühling unternahm ich mit meiner Familie eine Reise durch Kuba, um das Land und seine Menschen kennen zu lernen.



Wenn man in Kuba ankommt, fallen einen zuerst die alten Autos auf: Dafür ist ja Kuba auch bekannt, die meisten Autos sind Oldtimer, die es bei uns nur noch im Museum zu sehen gibt, und manch einer schwärmt von diesen alten Autos! Doch die Kubaner selber leiden darunter, dass sie mit so alten, stinkenden, ständig defekten Autos, die im Durchschnitt über 60 Jahre alt sind, herumfahren müssen. Aber warum denn? Warum tun sich dies die Kubaner an? Natürlich nicht freiwillig, sondern wegen des Handelsembargos, welches die USA nach der kubanischen Revolution 1959 erlassen haben. Seither sind kaum mehr Waren von Amerika und dem Westen der Welt nach Kuba gelangt.



Zuerst haben wir Havanna, die Hauptstadt Kubas besucht, wo wir in einem Hotel im Zentrum der Stadt gewohnt haben. Von den Reiseprospekten, welche Kuba als das Land der Lebensfreude preisen, hatten wir uns ein völlig anderes Bild von der Stadt gemacht: In Wirklichkeit herrscht in Havanna grosse Armut: Viele Häuser sind nur noch Ruinen, kaum mehr bewohnbar, es fehlt an Geld für die Renovation: Die Menschen haben ein hartes Leben, müssen viel entbehren, sind aber sehr tapfer und positiv.

Kuba ist sehr fruchtbar, es gibt Bananen, Ananas, Mango: Doch die Versorgungslage der Menschen ist prekär, es gibt nur wenige Lebensmittel zu kaufen. Hier einige Früchtehändler: Die Ananas ist mit 15 Kubanischen Pesos angeschrieben, das sind umgerechnet 60 Rappen.



Der öffentliche Verkehr funktioniert sehr schlecht in Kuba: Es gibt zu wenige Busse und Züge, die Leute warten sehr lange, bis sie von einem staatlichen Sammeltaxi mitgenommen werden, doch es ist erstaunlich, wie geduldig die Menschen warten, kaum jemand verliert die Nerven oder schimpft, auch wenn er oft Stunden warten muss. Das wäre in der Schweiz nicht denkbar, wenn bei uns der Zug nur 5 Minuten Verspätung hat, werden die Leute ungeduldig.



Die Landschaft ist einmalig. Es gibt viel intakte Natur, grosse Waldgebiete mit Dschungel und Regenwald. Wir stiegen auf einen Berg, dann kam ein heftiges Gewitter, man sieht es im Hintergrund heranziehen, welches uns völlig überraschte. Wir sind heil zum Hotel zurückgekommen und haben gleichzeitig erfahren, warum es so fruchtbar und grün auf der Insel ist: Es gibt häufig starke, heftige Regenfälle, verbunden mit Wind und Gewittern, im Herbst ziehen dann die berühmten Wirbelstürme auf.



Was bei uns nur als Zimmerpflanze in Töpfen gedeiht, wächst in Kuba in freier Natur: Zum Beispiel die Orchideen, welche auf den Ästen der Bäume wachsen: Jeder Baum beherbergt geduldig viele Pflanzen, die sich an ihm hochranken, wie diese seltenen Blumen, die sich an einem Baumstamm festklammern.



Was für eine Zukunft hat Kuba? Viele Probleme ziehen sich schwarz am Himmel zusammen, andererseits leuchtet die Sonne warm und kräftig: Es wird grosse Veränderungen geben müssen, hoffen wir, dass sich das Land öffnen kann und doch seine reiche Tradition und Herzlichkeit der Menschen behält. Mit vielen Eindrücken, tief berührt von der Offenheit der Menschen und der Schönheit der Natur, sind wir nach Hause zurückgekehrt.



Am Kulturnachmittag, 28. August, nach dem Mittagstisch, von 13.30 bis 15 Uhr, erfahren sie mehr über Kuba, mehr Bilder, mehr Zusammenhänge über die Geschichte Kubas und Reiseeindrücke:

Kuba, ein Land im Wandel

Vortrag von Matthias Müller Kuhn
Mittwoch, 28. August um 13.30 Uhr
Im forum98 / Gehörlosenzentrum

Agenda

Agenda Lichtblick Juli bis Dezember 2017

Sonntag, 20. August



10.30 oek. Gottesdienst mit der ref. Gemeinde Oerlikon mit Grillfest

Mittwoch, 30. August



12.00 Mittagstreff
14.00 Kulturnachmittag: Eine

Reise nach Kuba - Matthias Müller Kuhn erzählt.

Mittwoch, 13. September



Ausflug nach Zug und auf den Zugerberg,
Treffpunkt:
9.30 Uhr bei

der grossen Uhr HB Zürich / mit der Beratungsstelle

Sonntag, 17. September

10.30 Gottesdienst, Forum 98 Oerlikon

Mittwoch, 27. September



12.00 Mittagstreff
14.00 Kultur-/Spielnachmittag:

Dieter Spörri zeigt uns seine Fotografien: „Menschen aus der ganzen Welt“

Sonntag, 8. Oktober

10.30 Gottesdienst (ökumenisch) Gehörlosendorf Turbenthal

Sonntag, 22. Oktober

Gottesdienst in Chur mit Mittagessen und Stadtbesichtigung



Mittwoch, 25. Oktober

12.00 Mittagstreff
14.00 Kultur-/Spielnachmittag: „Römerholz“ das schönste Museum der Schweiz



Sonntag, 12. November

14.30 Gottesdienst in Horgen mit Imbiss



Sonntag, 26. November

10.30 Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, im Friedhof Enzenbühl, Zürich
In der Friedhofskapelle, anschliessend Mittagessen



Mittwoch, 29. November

12.00 Uhr Mittagstreff
14.00 Uhr Adventsgestecke selber gestalten



Sonntag, 3. Dezember

11.00 Gottesdienst in der Wasserkirche mit Schifflunch



Samstag, 16. Dezember

18.30 Adventsgottesdienst (ökumenisch) St. Anna Kapelle
Mit dem Weihnachtsspiel des Mimenchors / anschliessend Kerzenumzug und Abendessen



Sonntag, 26. Dezember

17.00 Weihnachtsgottesdienst, Forum 98 Oerlikon

Sonntag, 7. Januar 2018

10.30 oek. Neujahrsgottesdienst, Forum 98, Oerlikon

Kaffee-Treff

Jeden Dienstag von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Zum Plaudern, Spielen und Kaffee-Trinken
Im Gemeinschaftsraum Stock B /
Gehörlosenzentrum

Wir machen eine Sommerpause

Der Kaffeetreff ist nach den Ferien wieder geöffnet **ab Dienstag, 22. August**



Kunst- und Malworkshops

Mit Veronika Kuhn
Bilder betrachten und selber Malen

Einmal im Monat mit Veronika Kuhn
Dienstag, 5. September um 16 Uhr



Meditation – Bewegung – Atmen

Einmal im Monat
Gehörlosenzentrum im Gemeinschaftsraum, Stock B



Am Donnerstag, 14. September um 19 Uhr
Leitung: Matthias Müller Kuhn

Betriebs-Sommerferien 17.7.–13. 8.

Das Sekretariat bleibt während dieser Zeit geschlossen,



Wir wünschen Ihnen eine schöne und erholsame Sommerzeit.

Das Chile-Team

Adressen

Reformierte Gehörlosengemeinde Zürich
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
www.gegez.ch

Sekretariat

Sitha Joller-Schenker
Tel. 044 311 90 80
Fax: 044 311 90 89
gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

Pfarrer

Matthias Müller Kuhn
Tel. 043 810 82 75
matthias.mueller@zh.ref.ch

Neue Öffnungszeiten des Sekretariats:

Jeweils am Montag von 8 bis 12 und 13.30 bis 16.30 Uhr
und Dienstag von 8 bis 12 und 13.30 bis 16.30 Uhr

Gemeindevorstand

Heather Schmidli (Präsidentin)
Edwin Zollinger (Kassier)
Rolf Ruf
Petra Sabottke
Werner Gnos